

BWZ wird nicht bevorzugt

ST. GALLEN. Der Kantonsrat lehnte gestern eine rasche Sanierung oder Neubauplanung für das BWZ Rapperswil-Jona ab. Die Voten aus der Region nützten nichts.

RENÉ HORNING

Im Bericht über die strategische Investitionsplanung für sanktgallische Bildungseinrichtungen werden für insgesamt elf Schulen Sanierungen und Ausbauten aufgelistet. Jene für das Berufs- und Weiterbildungszentrum Rapperswil-Jona steht dort ganz zuhinterst. Vor 2023 will die Regierung nach heutigem Stand der Dinge die Planung nicht in Angriff nehmen –

trotz der bekannten baulichen Probleme vor allem im Haus 3.

Das stiess zahlreichen Politikerinnen und Politikern aus der Region sauer auf. Yvonne Sutter (CVP, Rapperswil-Jona) fand das Versprechen der Regierung zu vage, die Sanierung eventuell doch früher anzupacken. Sieben Millionen für Unterrichtscontainer seien bildungspolitisch, städtebaulich und finanzpolitisch unsinnig, meinte sie. Die Neubaulösung liege doch schon fast auf dem Tisch.

Roland Hartmann (SVP, Rapperswil-Jona) schilderte, wie er selbst schon vor 25 Jahren in diesem «Provisorium» des Hauses 3 zur Schule ging und sich seither nichts verbessert habe. Peter Zuberbühler (FDP, Gommiswald) verwies

auf die in Aussicht gestellte Mitfinanzierung der Stadt. Der Architekturwettbewerb für ein neues Schulhaus sei ja von der Stadt bereits budgetiert. Beat Jud (CVP, Schmerikon) wollte deshalb eine Änderung in der Priorisierung der Bauvorhaben des Kantons – solche Änderungen müssten doch möglich sein, meinte er. Die «Finanzdisziplin» lasse sich trotzdem einhalten.

Auch Josef Kofler (SP, Uznach) und Silvia Kündig (Grüne, Rapperswil-Jona) wollten eine rasche Sanierung, und Kündig erinnerte daran, dass das BWZ auch zusätzliche Aufgaben übernommen habe. Im Zuge der Diskussion wurde bekannt, dass es sehr unterschiedliche Schätzungen gibt, wie viel ein Neubau kosten wird: Die

Stadt redet von 35, der Kanton aber von 80 Millionen Franken.

Nicht dramatisch

Bildungschef Stefan Kölliker räumte ein, dass eine raschere Planung möglich sei. Er stufte die Lage im BWZ aber deutlich weniger dramatisch ein als die Redner aus der Region. Der Schulbetrieb könne problemlos aufrechterhalten werden – trotz Sanierungsbedarf, sagte er. Bauchef Willi Haag las dem Parlament darauf die Leviten. Im Februar habe die Mehrheit mit der Verzichtsplanung die Investitionen massiv gebremst, jetzt wolle der Rat bei einem herausgepickten Einzelbau wieder Vollgas geben. So könne das Baudepartement aber nicht planen. Er stehe dazu,

dass der Kanton eine zeitgemässe Infrastruktur brauche. Er selbst habe im Februar vor teuren Provisorien gewarnt. Jetzt bringe die CVP dieses Argument, dabei habe sie den scharfen Sparkurs mitbeschlossen – das seien doch Widersprüche.

Mit 65 zu 45 abgelehnt

Nach diesen Ermahnungen war die Mehrheit des Parlaments nicht bereit, eine raschere Planung fürs BWZ zu verlangen. Sie lehnte den Antrag der vorberatenden Kommission, die Prioritäten zu ändern, mit 65 zu 45 Stimmen ab. Mit einem zweiten Antrag war auch eine Priorisierung der Sanierung der Berufsschule St. Gallen verlangt worden. Doch auch dieser Antrag scheiterte. **Seiten 3, 17**